Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend

Die „Ottendorfer Zeitung" erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Der Bezugs-Preis wird mit Beginn jeden Monats bekannt gegeben.
Im Falle höherer Gewalt (Krieg od. sonst. irgendwelcher Störungen des Betriebes der Zeitung, d. Lieferanten od. d. Beförderungs-Einrichtungen) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung od. Rückzahlung d. Bezugspreises.

Postscheck-Konto Leipzig Nr. 29148.

Unterhaltungs- und Anzeigeblatt

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen des Gemeinderates zu Ottendorf-Okrilla.

Mit den Beilagen „Neue Illustrierte", „Mode und Heim" und „Der Kobold".

Schriftleitung, Druck und Verlag Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla.

Anzeigen werden an den Erscheinungstagen bis spätestens vormittag 10 Uhr in die Geschäftsstelle erbeten.
Die Festsetzung des Anzeigen-Preises wird bei eintretender Änderung eine Nummer vorher bekanntgegeben.
Jeder Anspruch auf Nachlaß erlischt, wenn der Anzeigen-Betrag durch Klage eingezogen werden muß oder wenn der Auftraggeber in Konkurs gerät.

Gemeinde-Giro-Konto Nr. 136.

Nummer 44 — Mittwoch, den 7. Mai 1924 — 23. Jahrgang.

Oertliches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, den 6. Mai 1924.

— Nach der Wahl. Die Würfel sind gefallen. Soweit sich übersehen läßt, haben die Wahlen einen Sieg der Rechts- und Linksradikalen gebracht. Sowohl die Deutschnationalen wie die Kommunisten haben eine kaum geahnte Mehrheit die Mittelparteien einen starken Rückgang der Stimmen zu verzeichnen. Die Vereinigte Sozialdemokratie wird etwa die Hälfte ihrer jetzigen Mandate einbüßen. Diese Mandate gehen ausschließlich auf die Kommunisten über.

Die Wahlbeteiligung war allgemein eine ziemlich gute und erhielt sogar in unserem Orte die Vereinigte Sozialdemokratie gegenüber den Gemeindewahlen am 13. Januar einen Stimmenzuwachs von 373, während die kommunistische Partei einen Verlust von 149 Stimmen zu verzeichnen hatte. Bürgerliche Stimmen sind 60 weniger abgegeben worden. Auffallend ist der Zuwachs der deutschnationalen Volkspartei. Von 2891 eingetragenen Wählern haben 2482 ihr Stimmrecht ausgeübt, das sind 86 Prozent.

Nachfolgend bringen wir noch das hiesige Wahlresultat sowie einige der Umgebung:

Ottendorf-Okrilla. Sozialdem. 1292, Dnat. Vp. 390, Demokr. 163, Komm. 367, Christl. Soz. 11, Poln. Vp. 5, Deutsch. Soz. 21, Häusler-Bund 1, Wend. Vp. 1, Zentr. 12, Evangel. P. 31, Völk.-soz. Bl. 25, Republik. P. 2, Unabh. Soziald. P. 2, Deutsche Vp. 159.

Lausa. Soziald. 765, Dnat. Vp. 471, Demokr. 210, Komm. 219, Deutsch-soz. 35, Völk.-soz. 56, Deutsche Vp. 226.

Klotzsche. Sozialdem. 1069, Dnat. Vp. 982, Demokr. 482, Komm. 202, Christl. Soz. 12, Deutsch-soz. 54, Volk.-soz. 202, Deutsche Vp. 599.

Langebrück. Sozialdem. 508, Dnat. Vp. 575, Demokr. 179, Komm. 84, Völk.-soz. 98, Deutsche Vp. 271.

Rähnitz-Hellerau. Sozialdem. 723, Dnat. Vp. 347, Demokr. 217, Komm. 303, Völk.-soz. 112, Deutsche Vp. 193.

Radeberg. Sozialdem. 3391, Dnt. Vp. 2218, Demokraten 742, Komm. 1000, Völk.-soz. 251, Deutsche Vp. 646.

Seifersdorf. Sozialdem. 143, Dnat. Vp. 189, Demokraten 12, Komm. 24, Völk.-soz. 44, Deutsche Vp. 11.

Lommitzsch. Sozialdem. 203, Dnat. Vp. 148, Demokr. 19, Komm. 67, Deutsche Vp. 16.

Dermsdorf. Sozialdem. 210, Dnat. Vp. 127, Demokraten 29, Komm. 47, Deutsche Vp. 30.

Königsbrück. Sozialdem. 456, Dnat. Vp. 225, Demokraten 76, Komm. 138, Deutsch-soz. 407, Völk.-soz. 20, Deutsche Vp. 269.

— Der Monat Mai ist ins Land gezogen. Und gerade in diesem Jahre entspricht sein Charakterbild ganz besonders dem Bilde, das aus unwahrscheinlich schön kolorierten Märchenbüchern und Kalendern noch von der Jugendzeit her in unserer Erinnerung ist, obwohl wir uns kaum entsinnen, es in späterer Zeit allzuoft in dieser Schönheit und Pracht kennengelernt zu haben. Aber der nicht endenwollende Winter dieses Jahres, der von Rückfall zu Rückfall die Aussichten auf ein bißchen Frühjahr immer weiter und hoffnungsloser hinausschob, hat uns heuer gelehrt, den Lenz wieder einmal mit richtiger Sehnsucht im Herzen zu erwarten. Nicht über Nacht kam in diesem Jahre der Frühling zu uns, wie es sonst so oft der Fall war. Nur unter schweren Kämpfen rang sich jedes bißchen Knospen und Blühen zum Licht. — — Jetzt aber ist der Lenz da und unsere Frühlingssehnsucht schlägt ihm aus frohen Herzen entgegen. Zarte hellgrüne Fluren grüßen uns draußen, schwellende Knospen und junges Laub schmücken Bäume und Sträucher, aus dem Rosen, der im Garten endlich emporgesprossen ist, blicken Gänseblümchen, Anemonen und andere Kinder des Lenzes hoffnungsfroh in die milde, warme Maiensonne, unter deren Glanz der weite blaue Himmel strahlt. — Es ist etwas Schönes um den Frühling, doppelt schön, wenn er mit solcher Ugeduld erwartet wurde und so lange auf sich warten ließ, als es in diesem Jahre der Fall war. Und um so größer soll deshalb die Freude sein, mit der wir den Mai begrüßen und es uns unter seinem Szepter wohl sein lassen wollen.

— Wirtschaftsreinigung. Es ist wohl kein blinder Zufall, daß den beiden letzten großen Kriegen, nämlich dem siegreichen Feldzug von 1870 und dem verlorenen Kriege von 1914 wirtschaftliche Verhältnisse gefolgt sind, die entschieden Parallelen aufweisen. Der übertriebenen und zum großen Teil auf reeller Basis stehenden Tätigkeit der berüchtigten Gründerjahre folgte der große Krach. Die Vermögen, die schlauen Spekulanten damals fast wie gebratene Tauben in den Mund flogen, gingen im Krisenjahre 1873 ebenso schnell wieder in Rauch auf. Diesmal lag es nicht viel anders. Dem verlorenen Kriege von 1914 folgte eine Aera der Gründungen, die an Umfang und an Unsolidität gemessen, sicherlich mit denen der siebziger Jahre wetteifern konnte. Auf dem Sumpfboden der Inflation entfalteten sich Gründungen aller Art, bei denen die Substanz oftmals nur im Firmenschilde bestand. Inmitten der zunehmenden Verarmung nahm das Gründungsfieber einen unerhörten Umfang an. Bezeichnend ist es, daß gegenüber dem Jahre 1913 die Zahl der Aktien-Gesellschaften, die nicht fabrikatorisch tätig sind, sondern lediglich dem Handel dienten, sich verfünffacht haben, daß die Zahl der Bekleidungszwecken dienenden Aktienunternehmungen ungefähr sechsmal so groß ist wie vor dem Kriege, Montanunternehmungen haben ungefähr eine Verdopplung erfahren und die Zahl der Bankfirmen — oder solcher, die sich dafür ausgaben, hat sich ebenfalls vervielfacht. Der Gesundungsprozeß, der durch das Abstoppen der Notenpresse und durch die Stabilisierung unserer Währung eingeleitet worden ist, mußte naturgemäß mit diesen Inflationserscheinungen aufräumen, er ist zu einem Kampf um die Existenz für viele Einzelglieder der Wirtschaft geworden, und zwar namentlich im Bankgewerbe, das durch die Inflation besonders begünstigt und nun von der Deflation entsprechend getroffen wurde. Die zahlreichen neu entstandenen Firmen, deren Geschäftszweck lediglich die Ausnutzung der Konjunktur im Effekten- und Valutenhandel darstellte, die das reguläre Bankgeschäft nicht kannten und auch als Mittler zwischen Kapital und Wirtschaft keinerlei Bedeutung hatten, sind überflüssig geworden, nachdem das Börsengeschäft zum Stillstand gelangt ist. Für das solide Bankgewerbe bedeutet das Zugrundegehen dieser Tagesgründungen keinen Verlust: junge Leute, die vom eigentlichen Bankwesen kaum eine Ahnung hatten, und denen es gelungen war, sich durch die Börsenkonjunktur eine Anzahl papierener Millionen oder Milliarden zu schaffen, entdeckten plötzlich in sich den Beruf als Bankier. Ein Geldschrank und ein Laden in einer belebten Gegend genügten, um ihnen die äußerliche Eignung dafür zu geben. Es ist nicht bedauerlich, das diese Firmen von der Bildfläche verschwinden, wohl aber, daß ihr Zusammenbruch oft andere Firmen mit ihren Untergang verstrickt. Bezeichnung für die gegenwärtige Krisis in der Bankwelt ist es, daß seit dem 1. April jetzt arbeitstäglich eine Bankinsolvenz zu verzeichnen ist, unter denen sich sicherlich manche auf solider Grundlage befindliche Firma befindet. Die mißglückten Franken-Spekulationen, die jetzt vielfach als Grund der Schwierigkeiten angesehen werden, sind nur als der äußere Anlaß dafür zu betrachten. Von einem stabilen und gefestigten Bankgewerbe wären sie zweifellos mit Leichtigkeit überwunden worden. Was morsch ist, stürzt zusammen. Hält man die gegenwärtigen Vorgänge im Bankgewerbe mit denen im Warenhandel zusammen, wo ebenfalls zahlreiche, namentlich neuere, Firmen sich in recht ernster Lage befinden, so zeigt sich deutlich das Bild der zusammenbrechenden Scheinkonjunktur. Diese Reaktionserscheinungen der entschwundenen Inflation waren ohne Prophetengabe vorauszusehen, und sie werden angesichts der zunehmenden Kreditnot möglicherweise in den kommenden Monaten eine weitere Verschärfung erfahren.

Lausa. Die Meldung das ein Mitglied einer französischen Kommission auf einem Motorradausflug tödlich verunglückt sei, bestätigt sich nicht. Der Franzose befindet sich im Krankenhause Dresden-Friedrichstadt auf dem Wege der Besserung.

Dresden. In der Nacht zum 26. April traf mit der Bahnpost Bodenbach—Prag in Prag eine Sendung ein, die von der deutschen Reichspost in Berlin an die Deutsche Agrar- und Industriebank in Prag abgesandt worden war. Die Sendung sollte einen Betrag von 850 000 Tschechokronen enthalten. Als die Sendung von Zollbeamten untersucht wurde, stellte sich heraus, daß der Sack auf dem Boden aufgeschnitten und wieder zugenäht worden war. Die Sendung wurde kommissarisch geöffnet und man fand im Sack ein Paket Gablonzer Glaswaren, das aus Gablonz abgesandt worden war. Es wurde festgestellt, daß die Glassendung am 24. April von Bodenbach nach Dresden abgefertigt worden war, wo sie einen Tag später angelangt war. Demnach scheint der Diebstahl auf dem Dresdener Postamt verübt worden zu sein. Die Nachforschungen werden mit aller Energie fortgesetzt.

— Am 17. März wurde, wie seinerzeit berichtet, auf der Landstraße zwischen Dresden und Freiberg von dem Führer eines Automobils ein Mann hilflos aufgefunden. Im Krankenhaus in Freiberg gab der Mann an, er sei ein 27 Jahre alter, aus Filin im Kreise Riga gebürtiger Hans von Schmettow und wohne als Geheimsekretär der lettischen Gesandtschaft in Berlin. Die Gesandtschaft habe ihn mit Geheimakten im Auto nach München geschickt. Mitgefahren seien zwei russische Kaufleute namens Gutschow und Gabrieow. Hinter Dresden, wo man kurze Rast gemacht habe, hätten die zwei ihn plötzlich mit einem getränkten Tuch, das sie ihm mit Gewalt aufs Gesicht legten, betäubt und aus dem Wagen geworfen. Die Geheimakten und seine ganze Barschaft hätten sie ihm geraubt. Die Freiberger Kriminalpolizei fuhr mit dem angeblich Beraubten nach Dresden und benachrichtigten gleich die Berliner Behörde. Die Ermittlungen in Dresden und Berlin blieben erfolglos. Der „Kurier" erklärte endlich, daß er nach Berlin zurückfahren würde. Das Fahrgeld hatte er sich zusammengeborgt. Seitdem war er spurlos verschwunden. Jetzt tauchte in München ein angeblicher Manfred von Helmerssen auf, der sich ebenfalls unter allerlei Vorspiegelungen an politisch bekannte Personen heranmachte, nur um sich Geld zu verschaffen, bis er wegen eines gemeinen Vergehens und unter dem Verdacht der Spionage festgenommen wurde. Der Festgenommene war der „beraubte Kurier". Der Erkennungsdienst entlarvte ihn als einen 23jährigen Berliner Kaufmannslehrling August Hille, der es schon lange liebte, den großen Mann zu spielen. Der ganze Ueberfall ist erdichtet und sollte dem Schwindler nur dazu dienen, sich interessant zu machen und Geld zu verschaffen.

Schandau. Vom Blitz getötet wurde in Raiza bei Bodenbach der 34 Jahre alte Landwirt Rudolf Fritzsche. Er wurde auf dem Felde vom Gewitter überrascht. Seine Frau wurde bewußtlos aufgefunden; die beiden Zugkühe waren ebenfalls getötet.

Kleinwolmsdorf. Von einem tragischen Geschick wurde die hier wohnhafte Familie des Weichenwärters A. Wacker betroffen. Am Morgen des 1. Mai wurde Frau Wacker vermißt. Nach sofortigem eifrigen Suchen fand man die Vermißte, die nachts unbemerkt das Schlafzimmer verlassen hatte, um ihrem Leben freiwillig ein Ziel zu setzen, in der Röder ertrunken auf. Noch vor fünf Wochen feierte das Ehepaar, das in den glücklichsten Verhältnissen lebte, im Kreise von Kindern und Geschwistern allseitig verehrt, das Fest der Silbernen Hochzeit. Frau Wacker war seit längerer Zeit nervenleidend und dürfte Schwermut der Grund zur Tat gewesen sein.

Zibelle (Oberlausitz). Die mit Krämpfen behaftete Tochter des Gastwirts Dubrau in Gebersdorf stürzte infolge eines Krampfanfalles beim Kaffeebrennen in das offene Feuer; ehe jemand zu Hilfe kam, waren der Bedauernswerten Gesicht, Brust und Leib fast vollständig verkohlt. Auf dem Transport nach dem Krankenhaus verstarb sie.

Dresdner Schlachtviehmarkt.

5. Mai 1924.

Auftrieb: 123 Ochsen, 235 Bullen, 253 Kalben und Kühe, 980 Kälber, 495 Schafe, 1038 Schweine.

Goldmarkpreise für 50 Kg. Lebendgewicht: Ochsen 22—50, Bullen 26—46, Kalben und Kühe 20—50, Kälber 30—55, Schafe 30—56, Schweine 45—65.

Die Stallpreise sind nach den neuen Richtlinien der Landespreisprüfungsstelle für Rinder 20 %, für Kälber und Schafe 18 % und für Schweine 16 % niedriger als die hier aufgeführten Marktpreise.

Produktenbörse.

5. Mai 1924.

Weizen 17—1750 Roggen inländisch. 14,20—14,60. Sommergerste 18—19,50. Hafer 14,10—14,60. Mais 21—22. Rotklee 155—170. Trockenschnitzel 12,25—12,75. Zuckerschnitzel 18—22. Weizenkleie 9—10. Roggenkleie 8,60—9. Weizenmehl 26,5—27,5. Roggenmehl 23—25.

Hierzu eine Beilage.

Bitte ausschneiden und aufbewahren!